

Abonnementpreise: jährlich 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen ...

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann. Leipzig: Fr. BRANDSTETTER, Commissionair ...

Amthlicher Theil.

Bekanntmachung des Finanz-Ministerium vom 4. September 1863.

Das Finanz-Ministerium hat nach Vernehmung mit dem K. S. Oesterreichischen Handels-Ministerium die Einrichtung getroffen, daß die aus Böhmen, Prag und Galizien in Bodenbach täglich eintreffenden Nachrichten über den Wasserstand der Moldau und der Elbe in den oberen Flussgebieten von Bodenbach aus sofort nach Krippen, Klotzsch, Pirna, Dresden, Meissen und Riesa weiter befördert und an diesen Orten durch Anschlag an Tafeln in der Nähe der Elbe veröffentlicht werden.

Es wird daher diese Einrichtung zur allgemeinen Benutzung vornehmlich für die Elbschiffahrt hierdurch bekannt gemacht.

Dresden, den 4. September 1863.

Finanz-Ministerium.

Freiheit von Zinsen

Bekanntmachung.

In Folge des eingetretenen Ablebens des Staats-Telegraphendirectors Galle ist der Telegraphen-Ingenieur Ballenberger, als Mitglied der Direction der Staats-Telegraphen, mit der interimistischen Verwaltung der Geschäfte beauftragt worden, was zur Nachsicht für Alle, die es angeht, hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 7. September 1863.

Finanz-Ministerium.

v. Zinsen.

Schreiner.

Nichtamthlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten. (Neue Preussische Zeitung. — Hamburger Correspondent.) ...

Der polnische Aufstand. (Gesicht bei Stritoff. Kaiserlicher Nachrichten. Geschäftsverhandlung. Nachrichten aus Ostpreußen.)

Dresdner Nachrichten. Provinzialnachrichten. (Weissen.) Vermischtes.

Statistik und Volkswirtschaft. Feuilleton. Inzerate. Tageskalender. Börsen-nachrichten.

Feuilleton.

Eine amerikanische Gräueltat.

In der Nacht vom 21. zum 22. August ist die Stadt Lawrence in Kansas (zur Zeit des Bürgerkrieges war die Freiheit von Kansas das Hauptbollwerk der Freispartei) der Schauplatz einer Gräueltat geworden, die im 19. Jahrhundert, wenigstens außerhalb Europas, ohne Beispiel dasteht. Es mochte hier der Bericht der 'New-Yorker Abendzeitung' darüber eine Stelle finden: Von allen Gräueln, welche die Rebellion der Sklavensklaver hervorgerufen hat, ist die Bartholomäusnacht zu Lawrence das entsetzlichste. Die Geschichte der civilisirten europäischen Staaten seit anderthalb Jahrhunderten weist kein Seitenstück zu der Schredensnacht von Lawrence auf. Der verächtliche Quercelappling Quantrell ist es, durch welchen die Gräueltat verübt worden ist. Witten in der Nacht, während die Bewohner der Stadt Lawrence, nichts Böses ahnend, in ihren Betten liegen, erscheint Quantrell mit seiner Banditenhorde, besteht alle Ausgänge der Stadt und giebt dann seinen Horden das Signal zu allgemeinem Morden, Plündern, Sengen und Brennen.

Das Haar sträubt sich bei der Erzählung der That, die nun erfolgt. Die Tilly's Kroaten in Mogeburg, so hießen die Quantrell'schen Besizer in Lawrence. Mit indianerähnlichem Wuchse, die schlammenden Einwohner weckend, bringen sie in die Häuser, in die Schlafkammern und megal alle Männer nieder, die ihnen vorzukommen. Die Weiber und Kinder drängen sich an ihre Betten und Bänke, klammern sich an sie, setzen auf ihren Knien die Kniehülle an Wohnung an — umsonst. Mit teuflischer Kaltblütigkeit wird den Unglücklichen das Pistol auf die Brust oder vor die Stirn ge-

Telegraphische Nachrichten.

St. Petersburg, Mittwoch, 9. September. Das heutige 'Journal de St. Petersbourg' demontirt die Zeitungsgesetze, die von radicalen Reformen und neuen Allianzen sprechen und sagt: Der Kaiser betrachtet bezüglich Polens als erste Pflicht die Wiederherstellung der materiellen Ordnung und wird die internationalen Verbindlichkeiten, sowie das Recht Russlands in den Grenzen der Verträge aufrecht halten. Russland sympathisirt mit der Einheit und Stärke Deutschlands, gegründet auf die Interessen aller Staaten, woraus Deutschland besteht; es braucht sich so wenig gegen die von daher drohenden Gefahren zu sichern, wie umgekehrt.

Dresden, 9. September.

Auch die 'Neue Preussische Zeitung' spricht sich jetzt ausführlicher über die Auflösung des preussischen Abgeordnetenhauses aus. Sie behandelt die Sache vorzugsweise als eine innere Angelegenheit, gestützt, daß die Auflösung des Hauses der Abgeordneten in dem gegenwärtigen Moment und so, wie sie geschehen, allseitig nicht ohne Uebertragung aufgenommen worden ist, und giebt ihren Freunden, 'die der betreffenden Maßregel und den bevorstehenden Neuwahlen nicht ohne Beforgnis entgegensehen', auf deren Frage: was sie zu thun und was sie zu erwarten haben? die Antwort: 'Wir haben unter allen Umständen unsere Schuldigkeit zu thun, und wir haben mit Vertrauen zu gewärtigen, daß die Regierung je nach dem Ausfall der Wahlen demnachst auch ihre Schuldigkeit that. Aus dem Berichte, durch welchen das Staatsministerium seinen Antrag auf sofortige Auflösung des Abgeordnetenhauses gerechtfertigt und welchen wir daher als das amtliche Motiv der Auflösungsdekrete betrachten dürfen, ergibt sich mit unbestreitbarer Evidenz, daß zwischen Krone und Ministerium nach wie vor ein volles und unbedingtes Einverständnis herrscht; daß Se. Majestät der König die Uebergriffe des Abgeordnetenhauses Allerhöchsthochselbst nicht als nur gegen das Ministerium, sondern als gegen seine eigene Stellung und Prärogative gerichtet betrachtet und behandelt wissen will; daß wir es daher heute wie vor Monaten mit einem Konflikte zu thun haben, der in keinem Falle etwa durch eine Veränderung des Ministeriums erledigt werden kann.' ...

Innern als der beste deutsche Patriotismus der Fortschrittspartei bezeichnet werden dürfte. 'Um so mehr — sagt die 'R. Pr. Z.' — müssen wir unterseits darauf Bedacht nehmen, den preussischen Patriotismus in der rechten Richtung wach zu rufen und zum Worte zu bringen; und wir dürfen uns hiervon auch nicht dadurch abhalten lassen, daß wir in Bezug auf den Ausfall der Wahlen in mancher Beziehung nicht ohne Bedenken sind. Je mehr wir unterseits unsere Schuldigkeit thun, um so sicherer dürfen wir erwarten und so zuversichtlicher dürfen wir den Anspruch erheben, daß auch die Regierung demnachst die Konsequenzen ihres jetzigen Schrittes zu ziehen verstehe.'

Der 'Hamburger Correspondent' schreibt: 'Die Deutsche Situation hat durch die vom 2. d. M. datirte, aber erst am 4. Septbr. zur öffentlichen Kunde gelangte Auflösung des preussischen Hauses der Abgeordneten eine neue Wendung erhalten. Nicht sowohl dieser Maßregel an sich halber, die sich, wenn das jetzige System keine Aenderung erweisen sollte, voraussehen ließ und auch schon im Consequenz von 16. Juni vor der Abreise des Königs beschlossen war, als in Betracht ihrer Motivirung, welche die entschiedene Ablehnung des am 1. d. M. in Frankfurt unterzeichneten Reformprojectes in sich schließt. Ob aber die gedachte Motivirung und die Applikation an das preussische Volk, 'sich das wohl-erworbene Erbtüchtel der ruhmvollen Geschichte seiner Väter nicht freitig machen zu lassen', sowie die Ueberzeugung, daß bei den Neuwahlen 'jede politische Meinungsvielfalt gegenüber einem Versuche zur Beeinträchtigung der Unabhängigkeit und der Würde Preussens' weichen werden, die gehoffte Wirkung erreichen und sich so bewähren, steht abzuwarten. Der Antrag soll in diesem Jahre zusammenzutreten, um den Staatshaushalt gesetzlich festzustellen; in Betreff der innern Frage kann jedoch durch die Einmischung der deutschen Frage, theils durch die Beschränkung der Presse auf manchen Punkten eine für die jetzige Regierung minder günstige Wahlresultat erzielt werden; doch ist nicht zu übersehen, daß die schwierige Stellung Preussens in Deutschland, sowie die Möglichkeit eines Versuchs zu seiner Beeinträchtigung von mancher Seite gerade als Consequenz des jetzt herrschenden Systems bezeichnet werden: eine Auffassung, welche das Ministerium durch die zweite Erneuerung eines Organes der eigentlich konstitutionellen Partei beantwortet hat. Bleibt es nun bei den Neuwahlen in der Minorität, so wird die Alternative einer Aenderung des Systems oder einer noch durchgreifenderen Handhabung desselben eintreten, in beiden Fällen aber und, wenn auch die Wahlen durch eine That gewirkt werden soll, noch vor ihrem Eintritt die Rothwendigkeit eines Herausretrens in die Politik gegeben sein. Ueber ein Ministerium Dismard, noch ein neues im Sinne seiner Vorgänger kann sich mit der bloßen Dummheit auf Eventualitäten begnügen.'

Tagesgeschichte.

Wien, 7. September. Die 'Pr.' schreibt: In politischen Kreisen wird von einem wichtigen Ereignisse gesprochen, welches in nächster Zeit vielleicht einen eben so tief eingreifenden Einfluß auf das Geschick unseres Reiches und die weitere politische Entwicklung desselben ausüben dürfte, wie der Frankfurter Präsesstag. Man erzählt, daß Se. Maj. der Kaiser sich nach Pesth-Ofen zu begeben gedenkt, und daß diese Reise eine neue Wendung der ungarischen Frage signalisiren könnte. Die neuliche mehrjährige Anwesenheit des kaiserlichen Erbprinzen in Wien soll mit diesem Reiseplane nicht außer Zusammenhang stehen, und es heißt, daß dem berühmten ungarischen Deputirten zu einem umfassenden Freundschaftsvertrage mit den leitenden Staatsmännern mehrfach Gelegenheit geboten worden sei. — Der Minister des Aeußern, Graf Rechberg, ist heute in Begleitung seines Präsidialsekretärs, des Freiherrn v. Werner, hier eingetroffen. — Hof- und Ministerialrathe Freiherr v. Bielowitz wird Mittwoch und Sectionsrath Freiherr v. Aldenburg morgen hier erwartet.

(C. West. Z.) Der k. t. Adjutant Graf Latour ist von Berlin, wohin derselbe die Beschlüsse des Fürstentagcongresses in Frankfurt überbracht hatte, hier eingetroffen. Hermannstadt, 7. September. (W. Bl.) Landtags-sitzung. Das Gesetz, betreffend die Durchführung der Gleichberechtigung der romanischen Nation und ihrer Consequenzen, wurde in dritter Lesung einhellig angenommen; ebenso die Repräsentation an den Kaiser und das Einbegleichschreiben an den Landtagscommissar. Die Regalisten Fogarassy und Grandos, mit lebhaften Eifer begrüßt, legten das Geldstück ab. Die Wahlen mehrerer neuerintretener Mitglieder wurden verifizirt.

Berona, 5. September. (Pr.) Die Ständeverminderung, welche die zweite Armee durch das Abrücken der dritten Bataillone in ihre Vertheilung erlitten hat, ist größer, als es anfangs schien; 34 Bataillone sind, wie wir hören, im Ganzen aus dem Stande der zweiten Armee getreten, was also für diese, da statt derselben kein Ersatz einträte, eine Verminderung von ungefahr 27,000 Mann wäre. Da alle diese Bataillone sich bei ihrem Einrücken in die Vertheilung auf den geringen Stand von 20 Bataillonen per Compagnie setzen, so würde das Aerar hierdurch ungefahr 17,000 Mann weniger zu erhalten haben; rechnet man hierzu nun noch, daß sich nach dem Einrücken der dritten in die vierten Bataillone auf den Cadre sehen, so ist die jetzige Reducirung eine sehr bedeutende und die Ersparrung eine größere, als dieselbe bei den früheren Reducirungen der Fall gewesen. Wie wir nun weiter erfahren, wird dieser Nachwirkung der Infanterie noch eine weitere bei andern Truppenkörpern folgen, und man spricht bereits von Vorbereitungen, welche für die weitere Verminderung der Geschützbespannung und Bewienung getroffen werden, sowie auch die Artilleriecompagnien nicht in Italien liegender Artillerieregimenter, welche zur ausnahmweisen Dienstleistung in Beneidig zugetheilt sind, zu ihren Regimentern rufen sollen. — Die Ende October d. J. erfolgende Auflösung der österreichischen Brigade wurde nun officiell publicirt und besteht also hierüber kein weiterer Zweifel. Bevor die Truppe auseinander geht, wird der Herzog von Modena persönlich in Vassano erscheinen, um sich bei der Brigade zu verabschieden. Wie wir hören, sind für diesen Zeitpunkt eigene Erinnerungsmedaillen geprägt worden, welche jeder einzelne Soldat aus der Hand des Herzogs empfangen wird.

Berlin, 8. September. Die Rede, welche Se. Majestät der König gestern Mittag im königl. Palais an die dort erschienenen Mitglieder des statischen Kongresses gehalten hat, lautet wie folgt: 'Als Sie das letzte Mal in London versammelt waren, sagten Sie den Entschluß, Ihre nächste Vereinigung in Berlin abhalten zu wollen. Herr hat Meine Regierung diesem Entschlusse zugestimmt und herzlich begrüßt. Ich Sie in Meiner Residenzstadt. Mein Minister des Innern hat Ihnen heute bereits angedeutet, daß die Bekämpfung Preussens seit nahezu 200 Jahren von der Bedeutung und Werts der Statistik durchdrungen gewesen sind. Auch ich nehme ihr ein lebhaftes Interesse. Sie ist eine überaus praktische Wissenschaft, und Ihre Congresse, Meine Herren, verdienen namentlich auch, weil sie einem praktischen Unterrichte, die Aufgaben, welche Sie sich für diesmal gestellt haben, sind zahlreich und bedeutungsvoll, sie werden Ihre volle Hingebung in Anspruch nehmen. Mit Vergnügen und Interesse werde ich Ihren Arbeiten folgen und mich aufrichtig freuen, wenn dieselben, wie zu erwarten steht, namentlich auch dem preussischen Staate zu Gute kommen.' (Se. Majestät lasen diese Rede zuerst deutsch, dann französisch und unterließen sich darauf mit vielen Mitgliedern der Versammlung.)

Berlin, 8. September. Heute Vermittag versammelten sich die Mitglieder des statischen Kongresses in Sectionen und Mittags in einer Plenarsitzung, welcher auch Se. königl. Hoheit der Kronprinz auf längere Zeit beizuwohnte. Allgemeines Erheben von den Egen bezeichnete den Augenblick, als der Vorsitzende, Minister des Innern, den Eintritt Sr. königl. Hoheit ankündigte und das Bureau sich zu Höchstdessen Empfang

Theater. Im Berliner Victoria-theater macht 'Urella' von Hoff gegenwärtig volle Häuser; als dieses Ausstattungsstück soll es sich jeder ernstlichen Kritik entziehen. — Einem 'bringenden Bedürfnisse' abzuhelfen, giebt jetzt auch der Besitzer des Kroll'schen Establishments, Musikdirector Engel, eine Theaterzeitung, 'Der Courier', heraus. Sie soll wieder ganz etwas Besonderes sein, unterzeichnet sich aber in keiner Beziehung von den vielen Theateragentenblättern, welche Deutschland überschwemmen. Die Engel'sche Theateragentur hat das Verdienst, die ausgelachte Geipensterncomdie nach Berlin importirt zu haben.

Album der sächsischen Industrie, herausgegeben von L. Defer. Neusals. II. Band. Lieferung 14 bis 23. — Die vorliegenden Lieferungen bilden die Fortsetzung und den Schluß des unter obigen Titel erschienenen und Sr. Majestät dem Könige Johann von Sachsen gewidmeten Werkes. In derselben Reihe, wie die hier besprochenen früheren Lieferungen, bringen auch die gegenwärtig vorliegenden die Abbildungen von 32 der größten gewerblichen Establishments Sachsens, deren Umfang und Bedeutung ein zweifelsprechend geschiedener Text beleuchtet. Von allgemeinem Interesse sind vier diesem Werke eingereihte Aufsätze über 'das Spinnwebwesen' und über das im Juni 1862 in Chemnitz abgehaltene 'Richard-Hartmannfest', ferner ein Aufsatz, 'Zwei Erfinder' bezieht, welcher den Erfindern der mechanischen Spinnerei, James Hartmanns und Richard Hartmanns, gewidmet ist, und endlich ein Aufsatz über 'die Fabrication musikalischer Instrumente in Sachsen', welcher interessante Angaben über den genannten Industriezweig beibringt.

Ueber alle Wachen entsetzt war das Bild, welches die aufgehende Sonne beleuchtete. Der größte Theil der Stadt war ein Haufen rauchender Ruinen; — die wenigen, stehengebliebenen Häuser angefüllt mit den schmer verwundeten und Sterbenden; Weiber und Kinder in ihren Nachtkleidern an den Brandstätten umherirrend, um die verkokelten Ueberreste ihrer Ermörder zu suchen. Wahrlich, selbst wo Siour gehaut haben, kann sich nicht ein so schreckenvolles Bild der Verwüstung zeigen. In solchem Falle würde wenigstens der Tod, der unter solchen Umständen eine Wohlthat ist, die Familien versetzt haben. Die raffinierte Blutigier weißer Bestien vorzieht, daß für jedes ihrer Opfer noch eine Anzahl Leidtragender übrigbleiben, an deren Jammergeschrei sie sich ergötzen konnten.

Die Beschörung an Eigenthumstheil — obschon man daran bei so großem Entsetzen kaum denken mag — wird auf zwei Willkuren veranschlagt. Diese zwei Willkuren, die in einer einzigen Nacht vernichtet wurden, repräsentiren fast die ganze Frucht eines achtzigjährigen rastlosen Erwerbsebens. Man kann sagen, daß die Stadt in dieser einen Nacht ausgelöscht worden ist und daß sie von Neuem gegründet werden muß.

Es ist eine fürchterliche Noth, welche das Missouri-Grenzbanditentum an der Stadt genommen hat, welche während des dreißigjährigen Kampfes um die Freiheit von Kansas den Mittelpunkt der Freispartei bildete und deren Wachsstum ein Symbol für den Erfolg der Freiheit in dem neuen Staate geworden war. All der namenlose Haß und Grimm, welchen die Grenzbanditen gegen die Freispartei hegen, hat in der Bartholomäusnacht zu Lawrence einen Ausdruck gefunden, aber welchen nach Menschenaltern der Geschichtsschreiber Amerika nicht ohne Schaudern Bericht erstatten wird.'

in plene an die Thüre des Saales verfügte; inzwischen war Sr. Majestät von dem Weiten unbemerkt auf der dem Präsidium gegenüberliegenden Tribüne erschienen und wurde, nachdem dies zur Kenntnis gelangt war, mit Applausbeifall begrüßt. Dasselbe geschah bei dem von einem Mitgliede der Versammlung gehaltenen und unaniem angenommenen Antrage, Sr. Majestät u. Sr. königl. Hoheit für Ihre, dem Congresse erwiesene Huld den ehrerbietigen Dank der Versammlung darzubringen. Gegenstände der Verhandlung waren die Berichte der officiellen Delegirten (heute der portugiesisch-englische u. holländisch-englische) über die Fortschritte der Statistiken in ihren resp. Ländern und die mehrerwähnte Reorganisationfrage. Dieselbe hatte unmittelbar vorher in der ersten Section den Gegenstand einer dreistündigen Debatte gebildet, wobei alle Argumente aus der Delegirtenversammlung nochmals vorgetragen wurden. Zum ersten Male wurde, und zwar durch den französischen Delegirten Herr Lepoit, ausgesprochen, was wohl den unwiderwärtlichsten Gegenstand darstellt: die telegraphische „suspension“ der Großmächte. Dieser seien denn auch zum Copie die in entsprechender Weise von dem Altmeister der modernen Statistik, dem Belgier Quetelet, ganz unabhängig von einer Reform des Congresses seinem Wesen nach, geltend gemachten Gründe für internationalen Büchertausch, die Centralbibliothek, deren Kosten nöthigenfalls Belgien trüge, aber keiner Großmacht den Vorrang streitig machen würde. Nur einen ehrenvollen Rückzug betrachtete der von seinem Collegen Herrn Bischoff in anschaulicher Weise vertheidigte Vorschlag: die Sache für nächsten Congreß von einer (vorwiegend nicht zum Zusammen tretenden) internationalen Commission zu lassen. Dabei blieb es denn schließlich auch in der Generalversammlung. — Die gestern Abend stattgehabte Concertunterhaltung in dem glänzend erleuchteten Garten des Herrn Haupt wurde leider durch das unangenehme regnerische Wetter sehr beeinträchtigt; die für heute Abend angekündigte Festvorstellung „Normaal“ ist wegen Hl. Lucas Entzweiung durch eine Aufführung des „Gomd'ischen „Hauk“ (Margarethe) ersetzt.

(N. 3.) Der Großfürst und die Großfürstin Konstantin von Rußland sind mit ihren Söhnen, den Großfürstinnen Konstantin, Dmitri und Wladimir Konstantinowitsch, der Großfürstin Konstantinowna und einem Gefolge, das aus 37 Personen besteht, hier eingetroffen und haben Wohnung im hiesigen russischen Gesandtschaftshaus genommen.

(W. 3.) Die ministerielle „N. N.“ ergeht sich in den beständigen Indirectionen gegen die Fortschrittspartei und gegen Herrn Schulz-Teufel, weil er auf dem deutschen Abgeordnetencongreß „Preußens Großmachtigkeit“ gesprochen. Das ministerielle Blatt sagt, es sei nicht mehr möglich, mit dieser Partei als Varietä zu verhandeln; die Selbsthaltung, die Rücksicht gehe das Recht, sie zu vernichten“. Die Fortschrittspartei, sagt die feuchte Correspondenz, darf sich verhalten halten, daß, wenn nach den Reumachen ihre Einflüsse ihr verbleiben sollte, „sehr wohl das Ereigniß einer Verfassungsrevision eintreten könnte“.

Frankfurt a. D., 6. September. (N. Pr. 3.) In der gestrigen, unter Angabe des Gegenstandes der Verhandlung berufenen außerordentlichen Sitzung lehnten die hiesigen Stadtverordneten den Antrag des hiesigen Magistrats auf Bewilligung einer Summe zur Veranstaltung einer dem Könige während der Dauer seines Hauptquartiers hierseits namens der Stadt darzubietenden Festlichkeit einstimmig ab.

München, 7. September. (S. 3.) Sr. Majestät der König hat genehmigt, daß zur Aufbringung der erforderlichen Mittel für Berichtigung des Kaufpreises der protestantischen Kirche in Amberg eine Collecte in sämtlichen protestantischen Kirchen des Königreichs bis zum 1. October veranstaltet werde.

Danau, 3. September. Seit 14 Tagen feiern die hiesigen Cigarrenfabriken; die Arbeiter verlangen höhere Löhne, Steuern und verweigern wollen zwar einige die Arbeit wieder aufnehmen, sie werden indessen von ihren Kameraden durch thätige Widerhandlungen gezwungen, von ihrem Verhaben abzustehen. Es ist keine Frage, schreibt man der „N. N.“, daß dieser Streik theilweise die Folge von national-ökonomischen Theorien ist, welche gegenwärtig in den Arbeitervereinen verbreitet werden. Einzelne Fabrikherren sollen überzeugt sein, daß sich diese Auftritte von Zeit zu Zeit wiederholen werden, und den Entschluß gefaßt haben, ihre Fabriken zu verlegen. Ramentlich soll eine der bedeutendsten Fabriken, die von N. Odenkott, einen alten Plan ins Werk setzen und nach Ock im Königreiche Bayern übersiedeln wollen.

Karlsruhe, 7. September. (Vad. 237.) Die nach dem Tode von 1860 notwendig geordnete Ausarbeitung einer Reorganisation der jüdischen Religionsgemeinschaft soll jetzt in ihrem langsamem Gang dadurch einen Schritt vorwärts gehen haben, daß dem Betreffenden nach 15 Beiräte von der obersten Kirchenbehörde ernannt worden sind.

Koburg, 8. September. Ihre Majestät die Königin Victoria von England ist gestern Abend 10 Uhr mit Entzug der Werrabahn und zwar in den Salomagen des Königs Leopold der Belgier über Darmstadt wieder abgereist. Als der königliche Zug von der Station Dörlau, eine Viertelstunde von Schloß Rosenau, abfuhr, prangte die Beste Koburg in bengalischem Feuer, welches Schauspiel sich wiederholte, als der Zug bald darauf in den hiesigen Bahnhof einfuhr. Auf diesem hatten sich die hiesigen Einwohner in großer Anzahl eingefunden, welche der Königin und der königlichen Familie bei Abgang des Zuges nach Württemberg ein Hoch ausbrachten. Wie in früheren Jahren so ist auch in diesem Jahre die Anwesenheit der Königin durch viele Acte der Milddigkeit besonders ausgezeichnet. Wie verlautet, hat Ihre Majestät angeordnet, daß im künftigen Jahre das Prinz-Albert-Denkmal in hiesiger Stadt aufgerichtet werden soll.

Lübeck, 3. September. (L. 3.) Ueber die gestrige beratende Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins in der Katharinenkirche wurde auch noch folgende Mittheilung: Die Zahl der in der Versammlung Anwesenden mochte gegen 1000 betragen. Hr. Prälat Zimmermann aus Darmstadt hatte die Berichterstattung übernommen. Es sind danach in verfloßnen Jahre 48 neue Zweigvereine gegründet worden, so daß die Gesamtzahl jetzt über 1200 beträgt; ferner haben sich 18 neue Frauenvereine gebildet, wodurch ihre Gesamtzahl über 140 gestiegen ist. Zur Vermeidung ist die Summe von 183,418 Thlr. gekommen, über 9000 Thlr. mehr als im Vorjahre. An Vermächtnissen habe der Verein 12,561 Thlr. erhalten, 15 Kirchen sind eingeweiht und 18 Schulen seit dieses bevor; ferner sind 5

Schulen erbaut und 2 Kirchen demnächst eröffnet; außerdem sind 20 Grundsteine gelegt worden. Ueber die dem Vereine vorliegenden Aufgaben bemerkt der Bericht, daß noch 137 Kirchen und 100 Schulen zu bauen sind, sowie daß eine Erhöhung der Pfrunddotationen in Böhmen und Mähren beabsichtigt ist, mit welcher Successive fortzuführen werden soll. Aus dem an diesen Bericht angehängten Vortrage und Nebenreden über die des Predigers Deigt aus Königsberg über die evangelische Diaspora in den Provinzen Ost- und Westpreußen, des Superintendenten und Landes-Consistorial-Asseßors Dr. Siebenhaar aus Pöng über die von ihm auf einer Reise in Böhmen und Mähren, welche er im Auftrage des Central-Vorstandes unternommen hatte, gemachten Beobachtungen, endlich des Pfarrers Krumpholtz aus Balauff über die Lage der Evangelischen in den Donau-Provinzen, namentlich in der Walachei und Moldau, als ausführliche Berichterstattungen hervor. Ansprachen wurden ferner gehalten: im Auftrage der Straßburger Evangelisations-Gesellschaft von Pfarrer Frey aus Paris, für die Bedürfnisse der evangelischen Kirche in Gallizien und in der Bukowina vom Superintendenten Reichardt Hoage aus Lemberg, sowie vom Pastor Müller aus Paris, Pfarrer Legrand aus Basel, Prof. Kettel vom Waldenser-Colleg in Florenz, Prof. Wagner aus Straßburg für den Verein zur Unterstützung der deutschredenden Protestanten in Algier, Pastor Meyer aus Wien, der die erfreuliche Nachricht brachte, daß die dortige evangelische Gemeinde von der französischen Regierung anerkannt sei, Pastor Richter aus Hamm für die Confirmations-Anstalt daselbst und Prediger Fischer aus Smagin in Westpreußen. — Endlich erbat Pastor Bading aus Waterloovon im Staate Wisconsin sich Hilfe für die geistlichen Bedürfnisse der dortigen deutschen Protestanten und forderte namentlich die Kandidaten auf, Pfarrstellen daselbst zu übernehmen, und Militär-Oberepiscoper Dorf aus Pöng gab auf Grund einer von ihm vertheilten Proschüre einen Uebersicht über die Bedürfnisse der deutschen und polnischen Protestanten seiner Provinz. Er wies namentlich die Unmohndigkeiten und Verkündigungen zurück, welche von den katholischen Polen über sie ausgebreitet wurden, und erklärte den Sultan-Abduls-Berzin als einen der thätigsten und erfolgreichsten Mitarbeiter am Germanisirungswerke dieses Landes. Die Dankbarkeit, welche die polnischen Protestanten für die durch ihn empfangenen Liebesdienste empfanden, seien eine wesentliche Ursache, wodurch sie sich an der gegenwärtigen Revolution im russischen Polen nicht beteiligten. An dem gemeinsamen Mittagmahl, welches nach Beendigung der Versammlung in der Katharinenkirche gestern im Casino-Saale stattfand, betheiligten sich etwas über 300 Personen. Den heutigen Tag der Versammlung eröffnete wiederum Morgens um halb 7 Uhr ein Oheral und zwar diesmal vom Turme der Jakobskirche herab. Dort begann um 8 Uhr ein sehr beachteter Gottesdienst, bei dem Pastor prim. Küling aus Lubitz die Predigt über Cap. 9, Vers 3 aus dem ersten Buch der Könige hielt. Die Hauptversammlung in der Katharinenkirche (bei Weitem nicht so zahlreich besucht wie gestern) wurde eröffnet mit Choralgesang („Allein Gott in der Höh sei Ehr“) und einem, diesmal von Prediger Suhl gesprochenen Gebet, worauf die wiederum bis gegen 4 Uhr Nachmittags dauernden Verhandlungen begannen. Für heute sei nur noch erwähnt, daß die Hauptunterhandlungsumme, das sogenannte Lebenswerk, im Betrage von ca. 5100 Rthl., Gasfuß in Pöng bestimmt, und daß als Ort der nächsten Hauptversammlung von den beiden vorgeschlagenen Städten Wien und Darmstadt die letztere mit sehr großer Majorität gewählt wurde. Die Anzahl der zur hiesigen Hauptversammlung angemeldeten Deputirten und Gäste betrug laut dem heute publicirten zweiten Nachtrag zum Namens-Verzeichniß derselben im Ganzen 343.

Paris, 7. September. Mehrere Schiffe, welche zur Station der Reunioninsel gehören, sind nach Madagaskar abgegangen. Die Regierung der Mauritius-Insel ihrerseits hat ein englisches Kriegsschiff dahin abgeant. — Die Wälder, welche auf der Reunioninsel erschienen, sind verwirrt worden, weil sie indistinct über die madagassische Anglegenheit gewesen waren. — Die vergleichsweise Wandrer in Gebirgsgegenden werden nun endlich ihren Anfang nehmen. Umittel Besand wurde diesen Morgen vom Kaiser empfangen, um die letzten Instructionen in dieser Beziehung entgegen zu nehmen. Die Berichte werden, mit Unterbrechungen, länger als einen Monat dauern, indem sie bei möglichst verschiedener Witterung angefertigt werden sollen. — Fürst Metternich trifft heute Abend in Paris ein. Der Kaiser hat ihn benachrichtigen lassen, daß er ihn vor seiner Abreise nach Biarritz zu sprechen wünsche.

Genua, 2. September. (A. 3.) Unse Marine ist den durch zwei Dampfregatten ersten Ranges verstärkt worden. Die eine wurde in Neapel vom Stapel gelassen, die andere hier; ferner werden zwei Regatten aus Amerika erwartet und ein gepanzertes Schiff liegt auf den englischen Werften in Arbeit.

Neapel. (S. 3.) Die folgende neue Brigantengeschichte wird aus Venise in der Gazzetta berichtet: Eine unter Nationalgardendebandung reisende Karawane von 60 Menschen wurde unweit Moratea von einer 60 Mann starken Bande angegriffen. Nach einem blutigen Kampfe, bei dem acht Nationalgardisten fielen, mußte der Widerstand ausgegeben werden. Männer und Weiber wurden gefangen fortgeschleppt. — Auf Sicilien hat der Oberst Oberhart die Stadt Tropani acht Tage lang so eng eingeschlossen, um Recruten zu fangen, daß zuletzt eine Hungernoth ausbrach. Erst nach einem langen Despatcheschreiben mit Turin wurde es dann einzelnen bekannten Personen erlaubt, die Stadt zu verlassen. Dabei steht Sicilien doch nicht, wie oft neapolitanische Provinzen, unter dem Brigantagelostanz.

Madrid, 6. September. (R. 3.) Die Versammlung der Progressisten ist vertagt worden, da dem Comite noch nicht die Erklärungen aller Provinzen zugegangen waren. Man glaubt, daß die Enthaltung von den Wahlen eine allgemeine sein werde.

London, 3. September. (L. 3.) Unter der Ueberschrift: „Die Herzogin von Lancaster“ — brachten einige hiesige Morgenblätter gestern folgenden Brief: Sir! Da Ihre Maj. die Königin Victoria bei ihrem Besuche auf dem Continente die Namen und Titel einer Herzogin von Lancaster angemahnt (suggested) hat — denn es ist in Wirklichkeit eine Anmaßung —, so halte ich es für meine Pflicht, Widerspruch dagegen zu erheben. Da ich die einzige Person bin, welche als Tochter der verstorbenen Prinzessin von Cumberland und Herzogin von Lancaster zu diesem Titel berechtigt ist. Estimada, Prinzessin von Cumberland und Herzogin von Lancaster (bekannt als Frau Hayes).“ Die radicale Presse hat sich hier seit einiger Zeit mit dem Fall der Frau Hayes,

der aus verschiedenen langwierigen Gerichtsverhandlungen bekannt ist und auch zur Zeit in der „A. 3.“ mehrfache Erwähnung gefunden hat, angelegentlich beschäftigt; namentlich ist er von dem vielgelesenen Arbeiterblatt „Reynolds Newspaper“ zu den beständigen Angriffen auf das englische Königthum benutzt worden. Der ganze Fall reducirt sich auf die Frage: ob eine gegen das königliche Hausgesetz, das den Mitgliedern des englischen Königshauses nur die Vermählung mit Standesgenossen und unter Zustimmung des Sovereigns gehalten, abgeschlossene Ehe gültig sei. Eine präcise Antwort auf diese Frage ist bisher von den englischen Gerichten, welche die verschiedenen Petitionen der Frau Hayes zurückwiesen, allerdings nicht gegeben worden. Nur so viel ist gewiß, daß die Königin Victoria, deren Vater im Gegentheil seiner öffentlich bekundeten „Nichte“ warme Theilnahme gezeigt hat, am wenigsten verdrüssig, in diesen unergüthlichen Streit verwickelt zu werden. Heute schreibt Herr Coningham, das Unterhausmitglied für Brighton, darüber im „Star“: „Der Fall der Frau Hayes, deren Ansprüche auf den Titel einer Herzogin von Lancaster, durch legale Formalitäten vereitelt, klar beizureiten sind, ist in der That ein sehr kurzer. Obgleich der verstorbenen Herzogin von Kent ihre Mutter förmlich als seine Nichte anerkannt und ihr ein nicht unbedeutendes Vermögen testamentarisch vermacht hatte, so wurde doch die Vollstreckung dieser Testamentbestimmung aus technischen Gründen von der Krone verweigert, und Frau Hayes hatte es nur der Güte und Freigebigkeit eines Ausländers, der sich für ihr Schicksal interessirte, zu verdanken, daß sie nicht hungernd starb. Vor der Schlichtung, um nicht zu sagen von der Unmöglichkeit, den Schutz der Gesetzgebung gegen die Krone zur Wahrheit zu machen, haben neuerdings unsere Gerichte nicht nur ein Beispiel geliefert, aber keine von ihnen ist so schlängelnd und ungeschicklich, als das der Frau Hayes. In diesem Augenblicke ist Sir John Kelly (der berühmte Rechtsgelehrte der Tories) mit der Abfassung einer Petition für Frau Hayes an den Staatssecretär des Innern beschäftigt, um dessen Kulmmerkmal auf die Härte ihres Falls und auf die Gerechtigkeit ihrer Ansprüche zu lenken.“

„Aus London, 4. Septbr.“, wird der „France“ geschrieben, die Admiralität habe Schiffe zum Transport von Truppen gemietet, welche die englische Regierung angeht, der amerikanischen Drohungen als Verhinderung nach Canada schicken wolle.

Der polnische Aufstand.

Kalisch, 7. September. (W. 3.) Am 5. d. M. fand bei Strikoff, eine Meile von Lodz gelegen, ein Gefecht zwischen 500 Mann Russen mit 2 Geschützen und 2000 Mann Polen statt; die Polen waren in vier Abtheilungen getheilt, griffen die Russen von mehreren Seiten an und wüthigten schließlich die Russen, mit Hinterlassung von 50 Mann Todten, zum Rückzuge. Außerdem brachten die Russen fast eine gleiche Anzahl schwerer Verwundete nach Lodz. Die Verluste der Polen sollen von keiner Bedeutung sein. — Gestern trafen die Polen unter Radziszski Stawidzyn einen Besuch ab, nahmen die Kaiserlichen Kasernen ein, zerstörten die russischen Keller und enterrichten sich. — Die Warschauer Post kommt fast täglich ohne Briefe hier an, und werden ihr seitliche von Seiten der Polen unterwegs abgenommen; dieses Verfahren wird sehr empfindlich auf den allgemeinen Geschäftsgang und ruht die Verbindung mit dem innern Polen fast ganz.

— Die russische „Adademie-Zeitung“ läßt sich aus Schitomir, der Hauptstadt Wolhyniens, schreiben: „Die Unterdrückung der Rebellion im Militärdistrict Wilna und zum Theil auch im Königreich Polen hat einen heilsamen Einfluß auf die Veruhigung der Gemüther unsrer wenig zahlreichen Schickslichen geübt. Man darf jetzt mit gutem Gewissen behaupten, daß in Wolhynien die Ruhe vollkommen wieder hergestellt ist. Die Concentrirung großer Militärbestände längs der weiten Grenzen Galiziens hat die Bevölkerung endlich vor den verberbernden Invasionen sicher gestellt. Die aus dem Innern Wolhyniens zurückkehrenden Gutsbesitzer polnischer Nationalität beklagen überdies, daß die hiesigen Kräfte eine geeignete und zum Unterhalte für das Heer mehr als ausreichend sei. Die organisirten ländlichen Wachen werden somit von Tag zu Tag weniger notwendig. Die Landgemeinden werden ihre besondere Thätigkeit der Gründung von Volksschulen zu und erwerben sich dadurch ein großes Verdienst um das Land. Ein großer Theil der Polen beginnt einzusehen, daß keine Anstalt vorhanden ist, Wolhynien je als polnische Schicksliche gewinnen zu können. Die gemachten Erfahrungen mit den Bauern, die von der polnischen Wüthigkeit nun einmal nichts wissen wollen, haben die geschichtlichen Thatfachen praktisch bestätigt und auch nicht wenig dazu beigetragen, die vermeintlichen Beschlüsse der Welschmichte in ihr wahres Licht zu stellen. „Nache ist uns jetzt nöthig“, sagen die polnischen Herren und Knechte, indem sie auf ihre Erziehungsinstitutionen hinweisen, die leider in nichts anderem bestehen, als in Kammer und Sorgen über verlorene Zeit, über vergossenes Blut und über unnütze Opfer aller Art.“

Dresdner Nachrichten

vom 9. September.
— In der gestern abgehaltenen Versammlung der Freunde des Fortschritts in Braun's Hotel, welche vor einer ziemlich zahlreichen Jubelversammlung Hr. Siegel mit einigen Worten einleitete, ergriff Professor Wigand das Wort, um in längerem Vortrage „den Fortschritt und den Abgeordneten in Frankfurt“ einer Betrachtung zu unterwerfen. Abgesehen von dem Wiener Congresse, erwählte der Redner, daß die dem Fortschritt in Frankfurt vorgelegte Reformacte der dritte Versuch einer Reformation der deutschen Bundesverfassung sei; indem die Reichsverfassung und das Dreifönigkeitsbündniß denselben Zweck verfolgten hätten. Redner erklärte, daß er ziemlich auf denselben Standpunkte stehe, als der Abgeordnete in Frankfurt, daß er die Reformacte mit Rücksicht auf die Lage Deutschlands keineswegs, weil sie von den Fürsten octroyirt werden solle, a priori verwerfe, und denen nicht bestimmen könne, welche hier sagten: times Damos et dona ferentes. Octroyirt werde aber nach der Reformacte die in denselben entworfenen Bundesverfassung, da dieselbe abgefaßt worden sei, ohne vorher die Repräsentanten des deutschen Volkes gehört zu haben, auch die Centralautorität verastverflichter Minister fehler. Die Landstände der einzelnen Staaten seien aber nicht berechtigt, diese allgemeine deutsche Angelegenheit in den Kreis ihrer Beratung zu ziehen, da sie einseitig hierzu kein Mandat hätten, außerdem auch nicht Vertreter des Volkes, sondern nur die Vertreter einzel-

ner Stände seien. Uebergehend nun zum Inhalte der Reformacte selbst, fragte der Redner wiederum: „Was will das Volk?“ und beantwortete diese Frage dahin: „Wir wollen 1) Einheit, eine Nation, einen Bundesstaat, 2) die Selbstständigkeit der einzelnen Staaten, so weit sie sich ihrem Verträge, 3) Gleichstellung nach außen, wie sie der deutschen Intelligenz und der geographischen Lage Deutschlands entspricht, daher eine starke, kräftige Centralgewalt; 4) Gleichheit der Verfassung und 5) eine Verfassung, welche dem Fortschritte Thür u. Thor offen läßt.“ Einleitend, fährt der Redner fort, gemäher aber das Reformproject nicht, wohl aber habe die Reichsverfassung vom Jahre 1849 diese in musterhafter Weise gewährt. Denn nach der Reformacte sei nicht nur ein Theil Preußens von Deutschland ausgeschlossen, sondern es fehle auch jede Zustimmung darüber, daß Deutschland ein einziges Volkgebiet bilden solle, jede Bestimmung über gemeinsame Rechte, einheitliches Gewicht und gemeinsame Gesetzgebung. Die Reformacte verleihe durch die Institute des Directoriums und des Bundesrathes bei in der jetzigen Bundesverfassung schon vorkommenden Particularismen. Auch die Delegirten würden keine Repräsentanten des Volkes, sondern nur der einzelnen Staaten und Stände sein, die Gleichstellung Deutschlands nach außen sei in der Reichsverfassung von 1849 vollständig gewahrt gewesen. Wäre bei dem Reformprojecte gar keine Rede, denn ganz abgesehen, daß Preußen, da der Fortschritt nicht wechelt, sich niemals unterwerfen könne, sei keinesfalls anzunehmen, daß Preußen und Preußen fortwährend mit einander in Gegensatz leben würden, vielmehr werde Oesterreich „hinein“ sagen, wenn Preußen „hinaus“, und umgekehrt. — Bei der Zusammenziehung des Directoriums sei ein harmonisches Zusammenwirken nicht möglich, daher auch keine Gleichstellung nach außen, und es sei daher das Directorium der alte Bundesact in veränderter Fassung, ja sogar ein verstärkter Bundestag. — Auch in Zukunft werde daher nicht in dem Directorium, sondern wie jetzt in den beiden Großmächten der Schwerpunkt liegen. Eine Gewähr der Verfassung biete das Reformprojecte auch nicht. Dies sei ein dunkler Fleck in denselben, ja „gar kein Fleck“, denn vergebens suche man darin die Worte: „Volk, Freiheit, Rechte des Volkes“, ja die einzige Erwähnung dieser Worte, daß der Bund da einzuführen habe, wo Sicherheit und Ordnung geschaffen sei. — Der Redner fährt fort:

„Auch wir wollen Ordnung und Sicherheit, aber sind die Tage ganz verloren gegangen, wo es sich handelte um Verfassungsgründe von oben? Wo denn, wenn ein Fürst sein vertriebenes fürstliches Wort nicht läßt? Soll da das Volk nicht geschützt werden?“ Redner meint, auch in dieser Hinsicht habe die Reichsverfassung von 1849 das Richtige enthalten, der Abschnitt von den „Grundrechten“ sei eine stützliche Perle, die am Altes in der Welt nicht bei Seite geworfen werden möchte. Der innere Frieden könne von oben und von unten gefestigt werden, darum müßten auch Bestimmungen vorhanden sein, daß keine Reichsverfassung des Volkes zu solchen Ursachen statthabe. Ueber diesen Punkt müsse man mit Trauer hinweggehen. — Auch das Delegirtenproject biete auch den bereits oben angeführten Gründen hierfür in keiner Weise einen Ersatz, zumal da in den einzelnen Staaten eine oder die andere Ständeverfassung nicht auf verfassungsgemäßen Boden liege. Das Volk müsse Bürgerrechte verlangen, und zwar mindestens: 1) Verantwortung der Reichsminister, ohne welche ein Reichsstaat gar nicht bestehen könne. Im Reformprojecte sei von Ministern gar keine Rede; 2) Gleichstellung der Beamten und der Militärs; 3) die Reichsverfassung; 4) eine unabhängige Reichsgerichts, welches weitere Grenzen haben müsse, als dasjenige des Reformprojecte; 5) eine Verfassung, welche dem Fortschritte zugänglich und entwicklungsfähig sei, was bei der gegebenen nicht der Fall sei, da das Reformproject die Einmüthigkeit bei Verfassungserörterungen ausschließen würde. Der Redner schließt diesen Theil seines Vortrages ungefähr mit den Worten: „Glauben Sie, daß auf diesem Wege ein Fortschritt statthaben werde? Ich nicht. Diese Verfassung würde eine in die Ewigkeit gebaute sein, wenn nicht der Geist der Geschichte größer wäre, als die Herzen dieser Welt.“

Jedem Prof. Wigand noch die Erwartung ausdrückt, daß die Versammlung zu derselben Ansicht, wie er, gelangen werde, theilt er den Beschluß des Abgeordnetencongresses zu Frankfurt, so weit sich derselbe auf das Reformproject und den Fortschritt bezieht, mit und warnt vor denen, die da sagen: „es wird schon gut werden“.

Nach einer Pause ergriff Dr. Schaffrath das Wort, und sprach über „Landtagswahlen“. Er stellte drei Fragen auf: 1) Was? 2) Wie? und 3) Wen? die Freunde des Fortschritts wählen sollen. Die erste Frage beantwortete Dr. Schaffrath dahin: Es sei Pflicht für jeden Staatsbürger, sein activs Wahlrecht auszuüben, selbst in Sachsen. Drei Gründe würden von denen angeführt, welche nicht wählen wollten: 1) Die Kammer würde nichts, die Regierung thue doch, was sie wolle. 2) Letzteres sei eine Unwahrheit, selbst unter der jetzigen Regierung; es könnten ihn, den Redner, nur unwichtige Gründe dahin bringen, die gegenwärtige Regierung Sachsen zu loben, aber das müsse er betonen, daß kein einziger Beschluß der Landesversammlung von der Regierung unangeführt geblieben sei. Das wolle freilich nicht viel sagen, da die gegenwärtigen Kammer zu beschließen seien und die Regierung in der Reaction noch überleben, und es würde ihm, dem Redner, lieber gewesen sein, wenn einzelne Beschlüsse der Kammer nicht ausgeführt werden wären. Er verweise nur auf das Gesetz vom 4. April 1851 und auf das Verordnungsblatt. — Wahr sei es, in der jetzigen Zusammenziehung hätten die Kammer freilich nicht viel, darum müßte die Lösung der Fortschrittspartei in Sachsen sein: „Nicht andere Minister, sondern andere Kammer.“ Die Regierung würde liberaler sein, wenn die Kammer liberaler wären. 2) Das gegenwärtige Wahlgesetz lange Richter? Wenn dies auch wahr sei, und das sogenannte reformirte Wahlgesetz von 1851 noch mehr Beschränkungen enthalte, als dasjenige von 1831, so müsse man dennoch wählen, und daran denken, daß bei denselben Wahlgesetz in den vierziger Jahren tüchtige Männer gewählt worden seien. 3) Die gegenwärtigen Kammer seien verfassungswidrig. Redner bestritt, diese Uebersetzung zu ehren, wohl aber darauf hin, daß passiver Widerstand, der in Unmöglichkeit bestehe, nicht nütze, und rath daher die Freunde des Fortschritts zum Kampfe auf. Es solle sich nur über die Wahlen sagen: er wolle freilich nicht sein durch das 1848er Gesetz gegebenes Wahlrecht, die zweite Frage, wie man wählen müsse, beantwortete Redner dahin, es solle Jeder nach seiner inneren Uebersetzung, ohne Rücksicht auf Menschenacht wählen. Wen? sollen die Freunde des Fortschritts wählen? 1) Männer des Fortschritts, die mindestens das Programm des Fortschritts beizubehalten in jedem Grund-

gen als politisches Glaubensbekenntnis anerkennen, wo bei...

waren. Dierar bietet eben sowohl für den Naturfreund, als auch für den Gartenliebhaber manches Beachtenswerthe...

den, mitgewirkt. Unser Neglerung hat deshalb auch die Veranstaltung...

Vermischtes.

* Im Lager nächst Brau an der Leitzha ereignete sich am 1. September eine Pulverexplosion.

* Der Kaiser hat sich am 22. September in den Tagen vom 20. September bis 2. October in der 22. Versammlung der deutschen Philologen u. Schulmänner gehalten...

Provinzialnachrichten.

8 Reisen, 6. September. In den Tagen vom 20. September bis 2. October wird hier die 22. Versammlung der deutschen Philologen u. Schulmänner gehalten werden.

wurde. Mehrere Personen sollen getödtet, eine schwer verwundet, die Pferde aber unverletzt geblieben sein.

* Auf einem Acker bei Emmerich fand sich ein Strauch mit 136 Stück Kartoffeln vor, welche ein Gewicht von netto 11 Pfund hatten...

Statistik und Volkswirtschaft.

8 Die sächsische Rentensicherungsanstalt (in Dresden) hat ihren 22. Rechenschaftsbericht veröffentlicht.

* Der Mayor der Stadt Remscheid an-Lane hat einen interessanten Bericht über die Bergwerks- u. Fabrikindustrie des Nordens von England zusammengefaßt.

Zur Statistik des englischen Eisenbahnwesens. Die englischen Eisenbahnen belaufen sich auf 12,584 Meilen...

Hamburg - Amerik. Packfahrt-Actea-Gesellschaft. Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York.

Table with shipping schedules including ship names (Saxonia, Hammonia, Germania, Borussia, Teutonia), captains, and departure dates.

eventuell Southampton anlaufend. Post-Dampfschiff Saxonia, Capt. Trautmann, am Sonnabend, den 19. September...

Moritzstraße Nr. 13. Das vollständig assortirte Lager von Tapeten & Rouleaux neuester Dessins...

DOCTOR BORCHARDT'S KRÄUTER-SEIFE advertisement with logo and detailed text about its medicinal benefits.

Dresden stets ächt vorrätig in sämtlichen Apotheken.

T. F. Göhler, Chinasilberwaarenfabrikant, Dresden, Sporerstraße 12. Advertisement for silverware and cigars.

Haveneser Importen Cigarren-Lager advertisement for various cigars and tobacco products.

Adolph Kändler, Dresden, Waisenhausstraße 31, III. Etage. Agentur der Lebens-Versicherungen...

Blumenzwiebeln advertisement for various bulb plants like Hyacinthen, Tulpen, Crocus, etc.

